

„Neonazistische Blaupausen des NSU“

Seit der Selbstenttarnung des Nationalsozialistischen Untergrundes (NSU) im November 2011 wird immer wieder die Frage aufgeworfen, wie eine solche rechtsterroristische Gruppierung jahrelang im Untergrund leben und morden konnte. Von den Sicherheitsbehörden wurde oft betont, dass sich der NSU mit der fehlenden Selbstbezichtigung völlig atypisch verhalten habe und die Morde daher „nicht als rechtsterroristische Verbrechen“¹ erkennbar gewesen seien. Eben solche Aussagen zu widerlegen war das Ziel der Bachelor Thesis. Denn es gibt in der rechtsextremen Szene weit verbreitete Kampfkonzeppte, die den bewaffneten Kampf propagieren und gezielt dazu auffordern, auf Bekennerschreiben zu verzichten, um den Untergrundkampf nicht zu gefährden. Ob diese neonazistischen Kampfkonzeppte dem NSU als Blaupausen gedient haben könnten und vorhandene Parallelen den Sicherheitsbehörden nicht schon hätten früher auffallen müssen, wird näher erörtert.

In der rechtsextremen Szene kursieren vor allem drei bekannte rechtsterroristische Kampfkonzeppte. Das Werwolf-Konzeppt ist die älteste bekannte Kampfanleitung und stammt aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges. Hier wird ein Partisanen- und Kleinkrieg durch eine „Vielzahl kleiner und kleinster, selbstständig eingesetzter, aber einheitlich gesteuerter Einheiten“² propagiert. Die auffallendste Parallele zum NSU zeigt sich in der Organisationsform in einem illegalen und einem legalen Arm. Der illegale Arm steuert dabei die Bewegung und ist für die gewalttätigen Aktionen aus dem Untergrund verantwortlich, während der legale Arm die Organisation unter anderem mit Informationen und finanziellen Mitteln unterstützt. Wendet man diese Organisationsform auf den NSU an, stellt der NSU die Führung des Untergrundkampfes als illegaler Arm dar und wird durch ein groß angelegtes Unterstützernetzwerk, welches aus NPD- und Blood&Honour-Anhängern besteht, unterstützt. Zwar erfuhr dieses Konzeppt mit der Publikation ‚Eine Bewegung in Waffen‘ eine Modernisierung, jedoch wurde es in einer Zeit verfasst, in der eine andere gesellschaftliche Situation herrschte und daher etwas veraltet scheint. Bekannt war es dem NSU jedenfalls, doch als wirkliche Blaupause hat es vermutlich nicht gedient.

Ein weiteres, sehr verbreitetes Konzeppt ist das ‚Leaderless Resistance‘-Konzeppt, welches auf den amerikanischen Rechtsterroristen Louis Beam zurückzuführen ist. Dabei wird das Organisationsmodell der Pyramide mit einem Führungskader abgeschafft und durch viele kleine und vor allem unabhängig voneinander agierende Untergrundzellen ersetzt. Popularität erfährt dieses Konzeppt vor allem seit Anfang der 1990er Jahre durch die Publikation des Romans ‚The Turner Diaries‘ des amerikanischen Rechtsterroristen William Pierce. In diesem beschreibt er den Untergrundkampf gegen das Zionist Occupied Government der USA

¹ Generalbundesanwalt Harald Range, in: Lohse/Wehner, 2012

² Erhardt, 2007, S. 7

und propagiert die Durchführung von Attentaten und Ermordungen. Die rechtsterroristische Gruppe ‚The Order‘ hat dieses Kampfkonzept in den USA bereits umgesetzt und sich nach ihren Taten auf dieses berufen. Weitere Manifeste, die sich mit diesem Kampfkonzept auseinandersetzen, wurden von der rechtsextremen Organisation Blood&Honour veröffentlicht und verbreitet. Bereits bei einem flüchtigen Blick auf diese Konzepte fallen Parallelen zu dem Vorgehen des NSU aus. Beispielhaft soll hier die Organisation von einer „Handvoll engagierter Soldaten (nicht mehr als 4 oder 5)“³ als geheime Untergrundzelle genannt werden und das in den ‚The Turner Diaries‘ beschriebene Geschlechterbild, welches auch auf die Einschätzung der Bundesanwaltschaft zutrifft, dass Beate Zschäpe als vollwertiges Mitglied des NSU gezählt werden kann. Jedoch wird bei diesem Konzept von einer Vielzahl an Zellen ausgegangen, die alle gewalttätige Aktionen durchführen, um das politische System zu stürzen. Für das Vorhandensein weiterer Untergrundzellen liegen in Deutschland derzeit allerdings keine Anhaltspunkte vor.

Eine letzte Blaupause könnte das noch junge ‚Lone Wolf‘- Konzept darstellen. Auch dieses entstammt dem Rechtsterrorismus, wird jedoch immer häufiger im Zusammenhang mit islamistischen Anschlägen genannt. Es fallen hierbei zahlreiche Parallelen zwischen dem ‚Lone Wolf‘- Rechtsterroristen John Ausonius und dem NSU auf. Allerdings trifft die enge Definition des ‚Lone Wolf‘-Terroristen nicht auf den NSU zu. Zwar kann man auch noch bei einer Gruppierung von bis zu drei Personen von ‚Lone Wolf‘-Terrorismus sprechen, jedoch hatte das NSU-Kerntrio zahlreiche Kontakte und Unterstützer aus rechtsextremen Kreisen in Deutschland. Die Meinung, dass es sich bei dem NSU um ein gänzlich im Geheimen und unabhängiges Trio gehandelt haben soll, scheint daher nicht überzeugbar.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass zahlreiche Parallelen zwischen dem Vorgehen des NSU und den diskutierten Kampfkonzepten ins Auge springen. Dass ein Konzept als Blaupause für den NSU gedient hat, kann allerdings nicht bestätigt werden. Jetzt jedoch den Sicherheitsbehörden den Vorwurf zu machen, dass ihnen diese Parallelen hätten auffallen müssen, ist schlicht unfair. Denn bei der Suche nach rechtsterroristischen Strukturen in Deutschland wurde sich immer an den bereits bekannten Vorgehensweisen des Links- und Rechtsterrorismus orientiert. In Anbetracht dieser stellt der NSU definitiv ein Novum dar, da es sich um Rechtsterrorismus aus dem Verborgenen handelt, bei dem auf offene Bekenner-schreiben verzichtet wurde. Allerdings zeigt sich, dass es bei der Einschätzung der deutschen Sicherheitslage durchaus von Vorteil ist, wenn man die in extremistischen Szenen verbreiteten Schriften ernst nimmt und in Ermittlungen mit einbezieht. Denn für die rechte Szene handelt es sich bei den vorgestellten Kampfkonzepten tatsächlich um ernst gemeinte Handlungsanweisungen für den bewaffneten Kampf.

³ Beam, o.J., S. 10; Übersetzung in Sanders/Stützel/Tymanova (2014)

Literatur

Beam, L. (o.J.). *White Resistance Manual*. Anonym im Internet veröffentlicht und im Besitz der Verfasserin.

Erhardt, A. (2007). *Werwolf – Winke für Jagdeinheiten* (8. Aufl.). Ubstadt-Weiher: Enforcer.

Lohse, E. & Wehner, M. (2012, 25.03.). „Die NSU Morde sind unser 11. September“. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*.